

# DIE KRAFT DER SCHÖPFUNG BEI PAULUS UND IHRE RELEVANZ FÜR DAS EVANGELIUM

## 1. Einführung

Gemäß der Apostelgeschichte war der Apostel Paulus der aktivste Missionar seiner Zeit und hat seine Spuren seit den Anfängen der Kirchengeschichte hinterlassen, insbesondere in Schriftform. Diese Schriften bestehen in erster Linie aus Briefen, die er an die Gemeinden geschrieben hat, die er während seinen drei Missionsreisen zusammen mit anderen gegründet hatte.

Das besondere an seinen Schriften ist die Dynamik und die Überzeugung in Bezug auf das Evangelium, die sie beinhalten. Zusätzlich zu dem Feuer, das er für das Evangelium in seinem Herzen hegte, ist die Argumentationstiefe, die er zu den verschiedenen biblischen und theologischen Themen anführt. Das hat schon der Apostel Petrus zu seinen Lebzeiten erwähnt,<sup>1</sup> denn diese Argumente des Paulus waren von Anfang an herausragend aber auch gleichzeitig manchmal schwierig zu verstehen.

In diesem Vortrag möchte ich auf ein spezielles Genre der Argumente des Paulus eingehen, dessen Verwurzelung in der Thora besteht, insbesondere hinsichtlich der Schöpfungskraft Gottes. Denn für den Apostel ist die biblisch-semitische Wahrnehmungskultur dieser Schöpfungskraft Gottes eine unabdingbare Voraussetzung dafür, um zum einen überhaupt an Jesus als den Christus glauben zu können und zum anderen die Dimension der Offenbarung in seiner Person zu verdeutlichen.

Diese biblisch-semitische Wahrnehmungskultur des Paulus, ist Grundlage für die Tiefe

seiner Argumente, aber auch das Problem, das immer wieder zu unterschiedlichen hermeneutischen Deutungen seiner Theologie führt. Denn das Hauptthema beim Apostel der Heiden, Gerechtigkeit aus Glauben, basiert nicht auf irdischer Weisheit oder Intelligenz, sondern *ausschließlich* auf der Weisheit und Herrlichkeit Gottes, die Raum und Zeit geschaffen hat und seither in seiner Schöpfung ununterbrochen wirksam ist.<sup>2</sup> Diese Tatsache macht die Argumentation des Paulus einerseits so spannend, andererseits kann sie in ihrer logischen Folgerung so komplex werden, dass sie nicht eindeutig in ein Paradigma eingeordnet werden kann. Und das führt letztendlich zu mehreren Deutungsmöglichkeiten.

Der Grund für diese komplexen logischen Strukturen liegt nicht zuletzt darin, dass Paulus in seinen Ausführungen immer wieder zum Ursprung des biblisch-semitischen Glaubens in der Heiligen Schrift zurückgeht, um die Tiefe und Schwere seiner Argumentation zu unterstreichen. Denn es geht ihm nicht um eine *neue* Weisheit – auch nicht um die Weisheit des dualistischen Denkens der Griechen, sondern ausschließlich um den Beleg aus der Offenbarung Gottes, so wie er von Anfang an dem Volk Israel offenbart wurde. Ohne diese Kongruenz zwischen Evangelium und Torah, zwischen Jesus und JHWH kann es kein Evangelium von der Gerechtigkeit Gottes geben. Dies kann zu Argumentationssprüngen bei Paulus führen, die manchmal so sporadisch, schnell und kurzatmig sind, dass es einem den Atem verschlägt. Das ist Paulus

in seiner vollen Dimension – eben gründlich und ausführlich.

Anhand von 2. Korinther 4,1-6 wollen wir dieses Phänomen des Paulus betrachten und sehen, welche Dimension der Erkenntnis wir mitnehmen können, wenn wir uns einmal mit dem vollen Umfang seiner Argumentationstiefe auseinandersetzen.

**Text: 2 Ko 4,1-6**

**1 Darum, weil wir dieses Amt haben, nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde,**

**2 sondern meiden die Heimlichkeit, die schändlich ist, und gehen nicht mit Arglist um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch *Offenbarung der Wahrheit* empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott.**

**3 Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden;**

**4 den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen *das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.***

**5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der HERR ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.**

**6 Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.**

## **2. Die Gemeindesituation**

In Korinth hatten sich Gemeindeglieder erhoben, die behaupteten, Paulus sei gar kein echter Apostel, da er nicht zu den Zwölf gehöre, die von Anfang an mit Jesus dabei waren. Doch ihre eigentliche Absicht war eine ganz andere, nämlich Irrlehren in der Gemeinde zu verbreiten, die weder mit dem Evangelium noch mit der Thora übereinstimmten. Bei dieser Irrlehre handelte es sich um libertinische Handlungen,

die die Einheit und Moral der Gemeinde in Korinth zu zerrütten drohten (1,10-13; 5,1). Sie wurden vermutlich gelehrt auf Grund falsch verstandener christlicher Freiheit – oder gar aus böser Absicht. Weil nun diese Irrlehren den Ordnungen des Evangeliums, die Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther dargestellt hat, im Wesentlichen widersprachen, haben die Irrlehrer versucht, Paulus zu diskreditieren, um seine Deutungshoheit, was das Gemeindeleben betrifft, zu unterwandern (3,5-6 u. 18).

In 2 Korinther Kapitel 4 leitet Paulus seine Antwort auf die Behauptungen seiner Gegner in Korinth ein. Dabei bedient er sich hier als erstes des Anspruchs der offenbarten „Wahrheit“. Und da diese Wahrheit von Gott offenbart wurde, ist sie somit normativ für alle Menschen. Auch ist sie offenkundig und für alle Menschen zugänglich, sodass sie nicht im Verborgenen gepredigt werden muss – oder hinter dem Rücken von anderen, so wie es die Irrlehrer angeblich taten (V. 2). Da die offenbarte Wahrheit Gottes kein Geheimnis ist, muss sie daher immer offen gepredigt bzw. ausgesprochen werden. Nur denjenigen, die verblendet sind und die offenbarte Wahrheit nicht annehmen wollen, bleibt der Inhalt und Zweck des Evangeliums verdeckt (V. 3). Denn wenn ein Mensch vom „Gott dieser Welt“ verführt und verblendet ist, kann er „das helle Licht der Wahrheit“, das im Evangelium von Jesus Christus offenbart wurde, nicht sehen und auch verstehen, sondern er bleibt in der Finsternis. Das Licht des Evangeliums zeugt aber von der Herrlichkeit Christi, der das Ebenbild Gottes ist (V. 4).

Hier verwendet Paulus als Zweites das Thema „Licht“, das – parallel zum Anspruch der Wahrheit – hier das Wesen Christi und seines Evangeliums umschreibt. Denn dieses Licht des Evangeliums (V. 4) können die verblendeten Irrlehrer nicht sehen, da sie dem Gott dieser Welt, der sie verblendet hat, dienen. Somit stellt Paulus die „Wahrheit Gottes“

als das „offenbarte Licht“ dar, das uns durch das Evangelium geschenkt worden ist. Anders formuliert: **ohne das (helle) Licht des Evangeliums können wir nicht zur Wahrheit Gottes kommen**; denn Christus ist das Ebenbild Gottes. Und diese Wahrheit, die man im Licht des Evangeliums empfangen kann, bestimmt in der Konsequenz unser Denken und unser Verhalten.

Paulus sieht sich selber ausschließlich als ein Diener der Wahrheit Gottes (V. 1+5) und will nur diese Wahrheit predigen: nämlich das Evangelium von Jesus Christus! Und indem er den Korinthern nur dieses Evangelium predigt, wird er auch zum Diener dieser Gemeinde; denn er predigt nicht *seine eigene* Meinung, auch will er nichts für sich selber haben, sondern er will ihnen *nur* die Wahrheit des Evangeliums zukommen lassen: dass Jesus Christus der Herr ist (V. 5) und nicht er, Paulus. Somit ist es nicht seine eigene Wahrheit, die er hier predigt, sondern die Wahrheit von der Herrlichkeit Christi, welche die Korinther in Gottes Wahrheit hineinzuführen vermag. Dieser „Herr“-schaft Christi allein ist er, Paulus, und in der Konsequenz auch die Korinther, gegenüber verantwortlich.

Eigentlich wäre mit Vers 5 die Problematik der Irrlehrer für die Korinther somit beendet – denn das „helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“, ist den Korinthern bereits erschienen und somit scheint V. 6 überflüssig zu sein! Oder, welches zusätzliche Wissen können die Korinther – und mit ihnen wir heute – aus diesem Vers gewinnen, nachdem Paulus in den Versen 1-5 seine Sicht der Offenbarung des Evangeliums erklärt hat?

Noch einmal Vers 6: **Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen (hellen) Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.**

Vielleicht könnten wir in diesem Zusammenhang in V. 6 noch eine „Analogie“ geltend machen, dass durch das Wort Gottes beide Realitäten vollbracht wurden: wie das Wort Gottes *am Anfang* sprach, um das Licht von Raum und Zeit zu erschaffen, so hat auch das Wort Gottes, das *am Ende* der Zeiten in Jesus Christus Fleisch wurde, zu uns Menschen gesprochen, um durch das Evangelium das *geistliche* Licht in unseren Herzen zu entfachen! Das ist sicherlich eine richtige Analogie, die unser Verständnis vom Wort Gottes in Bezug auf Jesus Christus vertiefen kann. Aber diese Analogie greift zu kurz und erklärt nicht den literarischen Sprung, den Paulus hier offensichtlich macht.

Es ist gerade wegen solchen Sprüngen, dass Paulus als schwer verständlich oder gar exzentrisch bezeichnet wird (vgl. hierzu 2 Petrus 3,16). Was bezweckt also Paulus mit diesem Vergleich? Warum reißt er hier mit „Licht der Schöpfung“ ein ganz neues Thema an, das mindestens so schwierig wie das Thema „das Licht des Evangeliums“ ist? Was will er damit bei seinen Zuhörern bezwecken?

Um in dieser Frage weiter zu kommen, müssen wir uns zuerst einmal fragen, was wollte Paulus seinen Zuhörern vermitteln mit der Einleitung zu Kapitel vier? Sicherlich wollte Paulus damit als erstes unterstreichen, dass er ausschließlich um die offenbarte „Wahrheit Gottes“ bemüht ist und nicht um sein eigenes Geltungsbedürfnis, wie dies bei einigen der Korinther der Fall war. Nur *im Dienst* an der Wahrheit Gottes kann er von den Korinthern auch die Unterordnung unter *sein* Evangelium fordern. Er verlangt also nicht die Unterordnung unter *seine* Wahrheit oder unter seine eigene Meinung oder Deutungshoheit, sondern ausschließlich unter „Gottes Wahrheit“.

Um dieser „Wahrheit Gottes“ Nachdruck zu verleihen, stellt Paulus sein Evangelium, das er von Gott empfangen hat (1,1; 2,4), mit der einzigen anderen legitimen Autorität, die von

Gott kommt, auf eine Stufe – nämlich die *Autorität der Thora*, damit diesbezüglich bei den Korinthern nicht der geringste Zweifel an der Autorität seines Kerygmas bestehen bleibt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die zentrale Frage: Was ist Wahrheit bei Paulus? Oder anders gefragt: Woher leitet Paulus sein Verständnis für die Wahrheit ab?

Schon Pontius Pilatus fragte Jesus im Gericht: „Was ist Wahrheit?“ Und Jesus antwortete ihm: **Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme** (Jo 18,37). Somit ist die Grundfrage in allen juristischen und theologischen Diskursen immer die Gleiche: Was ist Wahrheit und wie kann die Wahrheit ermittelt werden?

Um diese Wahrheit steht es in unserer heutigen Zeit – trotz aller Intelligenz, die die Menschheit durch die Wissenschaften errungen hat, leider sehr schlecht. Denn es fragt kaum noch jemand nach der Wahrheit, und erst recht nicht nach der Wahrheit, die von Gott kommt! Das ist ein Armutzeugnis unserer Zeit. Denn nur durch die Wahrheit Gottes kann der Mensch auch „recht geleitet“ werden; ohne diese Wahrheit Gottes geht der Mensch und mit ihm die Welt verloren.<sup>3</sup>

### **3. Das Licht des Evangeliums ist Christus, das Ebenbild Gottes**

Was hat nun das Licht der Schöpfung mit dem Licht des Evangeliums in Vers 6 gemeinsam, damit diese Wahrheit Gottes bestätigt werden kann, um die Paulus hier sehr bemüht ist?

Hier müssen wir einen Sprung zu dem Thema „Licht der Schöpfung“ machen, um diesen Bezug besser verstehen zu können. In Genesis 1,3-5 lesen wir:

**3 Und Gott sprach: Es werde Licht! – und es ward Licht.**

**4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis**

**5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen (der erste) ein Tag.**

### **V. 3 Und Gott sprach: es werde Licht! – und es ward Licht.**

Als Gott dieses Wort aussprach, befand er sich in seinem Geist<sup>4</sup> jenseits der Physik, in der sogenannten *Metaphysik* bzw. in der *Transzendenz*. Nachdem er aber dieses Wort ausgesprochen hatte, entstand das *physikalische* Licht, das von nun an Raum und Zeit und dadurch die Physik *überhaupt* bestimmen sollte.<sup>5</sup> Das hebräische Wort, das im Urtext für Licht verwendet wird, heißt *ur*, was mit „Feuer“ oder „Licht“ übersetzt werden kann. Das physikalische Licht<sup>6</sup> muss aber aus einer physikalischen Quelle entstehen, die Energie bzw. sichtbare und/oder unsichtbare Wellen produzieren kann. Solche Lichtquellen, egal ob Licht oder Feuer, sind physikalische Prozesse, die elektromagnetische Wellen erzeugen, wie z. B. Brennen, Oxidation, Explosion, Strahlen, atomarer Zerfall oder Fusion. Licht kann somit nur durch eines oder mehrere dieser Prozesse entstehen. Aus welcher Lichtquelle am ersten Schöpfungstag das Licht entstanden ist, kann dem Text nicht direkt entnommen werden. Es kann auf jeden Fall nicht von der Sonne herkommen, da diese, laut Schrift, erst am vierten Tag erschaffen wurde.

Dieses physikalische Licht, das Gott hervorrief, war stärker als die Finsternis und durchbrach ihre Kraft. Denn nach seiner Erschaffung hat das Licht durch seine Ausstrahlung die Finsternis, die in V. 2 die Tiefen der Schöpfung bedeckt hielt, überwunden und durchbrochen. Dieser Durchbruch war somit der „sichtbare“ Beginn der physikalischen Welt.

### **V. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis [...]**

Und Gott sah, dass das Licht „gut“ war, denn es hat die Finsternis überwunden, die Raum und Zeit zurückhielten. Somit wurde der Durchbruch des Lichts zum „Gesetz“ für die sichtbare physikalische Welt, ja für Raum und Zeit.<sup>7</sup> Denn dieser sichtbare Kosmos war nach dem Willen Gottes, den er durch sein Wort kundtat, als er es aussprach.

Alles, was aus dem Wort Gottes folgt, ist somit eine Offenbarung und dient sowohl den physikalischen als auch den geistlichen Gesetzen der Schöpfung und ist somit „gut“. Und mit „gut“ wird dieses physikalische System von Licht, das sein Wort erschaffen hat, als *nachhaltig* definiert; denn es kann nicht verändert werden, sondern bleibt auf Dauer bestehen. Es ist somit ein Gesetz für den gesamten Kosmos – ein universales Gesetz!

Nachdem Gottes Wort die Dynamik des Lichts in Form von Teilchen und Wellen geschaffen hatte, *ergänzte* er dadurch den Zustand der Finsternis, die zuvor die Tiefen der Schöpfung bedeckte und unsichtbar bzw. inaktiv hielt. Somit haben wir nun *zwei* Zustände des Kosmos: Einmal den Zustand des Lichts, das die Schöpfung erleuchtet und *sichtbar* macht und zum anderen den Zustand der Finsternis, welche die Tiefen der Schöpfung bedeckt und *unsichtbar* macht.<sup>8</sup>

Durch die Schaffung von Licht – das auch zugleich das „Sein“ definiert – hob Gott die *alleinige* Macht der Finsternis – das „Nicht-Sein“ – auf und trennte *entschieden* zwischen diesen beiden Zuständen; denn zu diesem Zeitpunkt sollten beide Kräfte in der *physikalischen* Schöpfung herrschen: das Licht und die Finsternis – das „Sein“ und das „Nicht-Sein“!

### ***V. 5 [...] und (er) nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.***

In der Physik wird Licht als atomare Aktivität definiert; denn es ist eine *aktive* Energiequelle notwendig, um Lichtwellen zu emittieren. Somit wird Finsternis, als Gegensatz von Licht, zu einem Synonym für Reglosigkeit bzw. Ruhezustand der Atome; denn solange Atome inaktiv sind, gibt es, physikalisch betrachtet, kein Licht, sondern es herrscht Finsternis.

Gott nannte das Licht Tag, wenn sich Energie im aktiven Zustand befand, und wenn sich

die Energie im Ruhezustand befand, wurde es Nacht genannt. Und wie die Namen schon andeuten, sollten jeweils das Licht bei Tag und die Finsternis bei Nacht herrschen. So kam es zu dieser *Polarität* in der physikalischen Schöpfung zwischen „Tag und Nacht“.

Das Licht, das durch Gottes Wort ins „Leben“ gerufen wurde, ist jedoch keine *einzelne* Explosion oder Energieentladung wie z. B. ein Blitz. Es ist vielmehr ein dauerhafter *Prozess* in der physikalischen Schöpfung, der einen ganzen Tag lang andauert und danach nachlässt um nach der Nacht, dem Ruhezustand bzw. dem Regenerationszustand, wieder in Erscheinung zu treten. Somit bildet das Licht selbst in seiner Wechselwirkung mit der Finsternis einen *zyklischen Prozess* der Entladung im gesamten Universum des physikalischen Daseins.

### ***Da ward es Abend und es ward Morgen, ein Tag***

Nachdem Gott das Licht geschaffen hatte, setzte er nun den entscheidenden *Zyklus* der physikalischen Schöpfung ein: da ward es Abend nach dem Tag und danach ward es Morgen – nach der Nacht. Das ist die Definition von „einem Tag“. Die Abfolge von Tag und Nacht durch den Abend und den Morgen ist somit per biblischer Definition „ein Tag“!

Dieser Schöpfungszyklus, der Tag, mit seinen sanften Phasenübergängen von Tag zu Nacht und von Nacht zu Tag ist *nicht nur* auf die Erde bezogen. Denn in V. 3 - 5 wird die eigentliche Erde nicht erwähnt. Diese Verse stehen in erster Linie in Zusammenhang mit der Finsternis, die die Ur-Tiefen der Schöpfung bedeckt hielt.<sup>9</sup>

Wir müssen also davon ausgehen, dass es sich hierbei ausschließlich um das *universale* Licht der Schöpfung handelt und um seine Wechselwirkung mit der Finsternis, die den Puls des physikalischen Daseins, von Raum und Zeit, ja von Sein und Nicht-Sein defi-

niert. Somit wird hier der „universale Tag“ definiert und nicht nur ein „Erdentag“.

Dieser Zyklus von Tag und Nacht, der die rhythmische Folge von Licht und Finsternis darstellt, sollte nun *der Puls* der gesamten Schöpfung Gottes werden. Diesem Puls ist somit das gesamte physikalische Universum unterworfen und kann nicht abgeändert werden.<sup>10</sup> Ja, es ist dieser eine „Ur-Tag“ zum Zyklus des gesamten physikalischen Daseins in Raum und Zeit geworden. Und mit diesem Zyklus des Ur-Tags, der durch die Wechselwirkung von Licht und Finsternis zum Leben erweckt wurde, setzte die Zeitrechnung ein.<sup>11</sup>

Das Erschaffen von Licht und dessen zyklische Wechselwirkung mit der Finsternis wurde somit zur Grundlage der physikalischen Thermodynamik, die die Materie im Universum ionisiert. Durch die Grundlagen der Thermodynamik wurde dann der Planet Erde geformt und gebildet bis Luft und Acker darauf entstanden, um Leben auf der Erde zu ermöglichen. Durch diese Thermodynamik bildete sich später auch das Sonnensystem, in dem sich unsere Erde befindet. Danach schuf Gott die Pflanzen (Botanik) auf dieser Erde, ließ Tiere im Wasser und auf dem Trockenen aufkommen (Zoologie) und schuf zuletzt den Menschen zu seinem Bilde.

Das alles wurde auf Grundlage des Lichts, das Gott ausgerufen hat, und der damit verbundenen Thermodynamik erschaffen. Denn ohne Licht gäbe es kein Raum und Zeit und ohne die Wechselwirkung mit der Finsternis gäbe es keine physikalische Realität, weder für den Kosmos noch für unsere Erde und erst recht nicht für unser Leben darauf. Somit ist dieses Licht für Paulus und alle die biblisch-semitisch denken, die Grundlage für unsere existentielle Realität. Dieses Realitätsbewusstsein bildet somit die absolute Wahrheit unseres Daseins und unserer Existenz. Ohne das Licht, das der Schöpfer hervorgerufen hat, gäbe es nichts!

#### **4. Der existenzielle Bezug von „Licht des Evangeliums“ und „Wahrheit der Thora“**

Dieser Schöpfungsbericht ist die Wahrheit, die jeder biblisch-semitische Mensch denkt. Vornehmlich der wahre Israelit wie auch jeder, der dem Evangelium glaubt. Denn ohne diesen Glauben an die Aussage der Thora, kann der Israelit nicht an Gott glauben und folglich auch nicht der Heide. Diese Kongruenz muss bestehen. Darum hat Paulus den ersten Schöpfungsakt Gottes, das Licht der Schöpfung und des Lebens, als Beweis für die Wahrheit des Evangeliums in Jesus Christus angeführt und zu dessen Grundlage gemacht. Wie hat Paulus diesen Bezug verstanden?

Wir zitieren nochmals V. 6 aus 2 Kor Kapitel 4:  
**6 Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen (hellen) Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstände die „Erleuchtung zur Erkenntnis“ der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.**

*a) Licht der Schöpfung, Licht der Erkenntnis*  
Gott, der das Licht durch sein Wort ins Leben hervorgebracht hat, hat auch das „Licht“ in unsere Herzen gegeben – Luther spricht hier vom „hellen“ Schein, denn diese Erleuchtung hat alle anderen Lichter der Wissenschaft und Erkenntnis in seinem Herzen überstrahlt.<sup>12</sup>

Diese „Erleuchtung“ steht sowohl der Finsternis der Schöpfung als auch der Finsternis im Herzen des Menschen diametral entgegen. Aber so, wie das Licht der Schöpfung die Finsternis überwunden und das Leben, das wir Menschen auf Erden genießen dürfen, geschaffen hat, überwindet auch das „helle“ Licht des Evangeliums die Finsternis, die der Gott dieser Welt (V. 4) in unseren Herzen verursacht hat.

#### *b) Die Herrlichkeit Gottes*

In beiden Fällen handelt es sich um das „Licht Gottes“, das aus seiner Herrlichkeit hervorgeht. Das erste Mal, als Gott sprach und Raum

und Zeit erschuf, das dazu diente, dass der Mensch ein lebendiges Wesen wurde – zum Bilde Gottes. Das zweite Mal, durch Jesus Christus – welcher ist das Ebenbild Gottes, dessen Botschaft einen hellen Schein in unseren Herzen entzündete. Durch Christi Kommen wurde eine *neue* Schöpfung erschaffen, die zur Auferstehung und zum Ewigen Leben führt, wie Paulus diese dann im darauffolgenden Kapitel ausführt.

Durch das erste Licht wurde der erste Adam zum Bilde Gottes geschaffen. Durch den Sündenfall verlor jedoch er diese Herrlichkeit Gottes, die ihm zu eigen war. Das zweite Licht, das durch das Evangelium entstand, erleuchtet unser Herz zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes. Diese neue Schöpfung ist nicht mehr der Physik untertan, wie die erste Schöpfung, sondern ist geistlicher Natur.

Diese Herrlichkeit Gottes spiegelt sich nun im Angesicht Jesu Christi wider, der sie uns auf Erden offenbart hat. Somit ist Jesus der zweite Adam, das Ebenbild Gottes. Dadurch wiederholt sich der Schöpfungsakt der Thora im Evangelium von Jesus Christus. Diese neue Schöpfung ist jedoch nicht mehr der Physik untertan, wie die erste Schöpfung, sondern nur noch Jesus Christus, der die Physik durch seine Auferstehung überwunden hat.

### **c) Die Herrlichkeit Christi**

Da nun das Evangelium das Licht der „Herrlichkeit Gottes“ in unseren Herzen entfacht hat, ist der Wahrheitsgehalt des Evangeliums gleichzustellen mit der Wahrheit der Thora, die die Herrlichkeit Gottes darin sieht, dass ER das Licht aus der Finsternis hervorgerufen hat. Somit ist das Licht des Evangeliums (V. 4) mit dem Licht der Schöpfung gleichzustellen – sowohl in seiner Kraft als auch in seiner Bedeutung für die Menschheit – und ist als ein neuer und einmaliger Schöpfungsakt Gottes zu verstehen. Denn beide Lichter, das der Schöpfung und das des Evangeliums, bezeugen die Herrlichkeit Gottes! Und alles,

was Gottes Herrlichkeit bezeugt, das kann nur die „reale Wahrheit unserer Existenz“ sein, genauso wie das Licht, das zu unserer realen Existenz in Raum und Zeit geführt hat. Jedoch, wie Paulus in Kapitel 5 weiterführt, bleibt diese „neue“ reale Existenz durch das Evangelium von Jesus Christus in Ewigkeit bestehen.<sup>13</sup>

Da diese beiden Lichter, die die Herrlichkeit Gottes offenbaren, kongruent sind (= gleichzustellen), führt das dazu, dass derjenige, der die Herrlichkeit Gottes offenbart hat, selbst ein Spiegelbild der Herrlichkeit Gottes ist. Indem Jesus der Urheber des Evangeliums ist, ist er somit das Spiegelbild der Herrlichkeit Gottes, was gleichzustellen ist mit dem Ebenbild Gottes, wie der erste Adam. Diese herrliche Aufgabe Jesu Christi ist seine persönliche Herrlichkeit. Und jeder Mensch, der das Evangelium von Jesus Christus empfangen hat, in dessen Herz leuchtet Christus hell, der ihm den Weg zur göttlichen Erkenntnis leuchtet. Das ist die neue Schöpfung Gottes und seine ewige Wahrheit. Wenn aber das Evangelium, das Paulus predigt, die Wahrheit Gottes ist, kann sie von Menschen weder umgeschrieben noch umgedeutet werden – auch nicht von den Korinthern.

### **5. Die Wahrheit, in deren Dienst Paulus steht**

Wahrheit wird bei uns in den westlichen Kulturkreisen, wie auch damals bei den Korinthern, gerne als die „physikalische Realität“ bezeichnet. Doch was ist Physik bzw. Realität? Heute, im Zeitalter der Technik, müssen wir den Begriff „Realität“ näher erläutern; denn dieser Begriff ist sehr abstrakt und philosophisch vorbelastet und somit nicht mehr einfach zu deuten.

Die Realität in unserer dualistischen Wahrnehmung kann sowohl eine „Idee“ als auch ein „Gegenstand“ sein. Darum muss unser Verständnis von Realität präzisiert werden, um den Unterschied zwischen dialektischer und biblisch-semitischer Wahrheitsauffassung verstehen zu können.

### **a) Die dialektische Wahrheit**

Ein Beispiel: Wer ein Auto kaufen will, stellt zuerst einmal die technischen Daten zusammen, um eine Vorstellung von dem Auto zu bekommen, das er haben möchte. Diese Daten sind aber zuerst einmal reine „Gedanken“, also eine Vorstellung von dem Fahrzeug, das gekauft werden soll. Diese Daten, die man in seinen Gedanken gesammelt hat, gelten in unserer dualistisch-denkenden Gesellschaft als Fakten, auch wenn das Fahrzeug, das man sich vorstellt, durch Herstellung oder Kauf noch nicht realisiert worden ist. Solche Fakten gelten in unserem westlichen Denkraster als Grundlage für die Wahrheit. Denn die Daten, die man zusammengestellt hat, dienen als Grundlage für das Fahrzeug, das noch gebaut oder gekauft werden soll. Sie bilden somit das Raster für unser Verständnis von „Realität“.

Die Frage, die wir uns in diesem Zusammenhang stellen müssen, ist: Kann meine Idee von einem „physikalischen“ Objekt schon die Wahrheit sein?

### **b) Die biblisch-semitische Wahrheit**

Für den biblisch-semitisch denkenden Paulus haben Realität und Wahrheit eine ganz andere Dimension. Denn die biblisch-semitische Dimension von Wahrheit und Realität kann nur das sein, was von Gott zuvor offenbart oder von ihm erschaffen wurde. Das Licht, das Gott als erstes in der Schöpfung erschuf, ist nicht irgendeine Wahrheit oder Realität, die man beliebig auslegen kann, sondern sie ist „die existentielle Wirklichkeit“ per se, die von Anfang der Schöpfung existiert und somit unbedingt identisch mit der Wahrheit der Thora ist, die Mose von Gott empfangen hat.

In Bezug auf das Evangelium, das Paulus predigte, bedeutet dies, dass die Wahrheit des Evangeliums erst dann bestätigt ist, wenn die Wahrheit des Evangeliums mit der Wahrheit der Thora übereinstimmt. Erst dann kann die von Paulus gepredigte Wirklichkeit die absolute Wahrheit sein – so wie die Thora.

Somit bildet die Thora das Maß der Wahrheit bei Paulus, an dem das Evangelium gemessen werden muss! Nur wenn die Kongruenz (Übereinstimmung) dieser Fakten, die die Grundlage für die biblisch-semitische Wahrheit bilden, besteht, kann die Wahrheit des Evangeliums bestätigt werden.

### **c) Die Wahrheit ist nur Gott, wie sie sich in Jesus Christus offenbart hat**

Wenn nun jemand in dieser Wahrheit Gottes wandelt und sie ernst nimmt, kann dieser Mensch, nach dem Verständnis des Paulus, nicht seinen irdischen Gelüsten nachgehen, sondern weiß, dass er sich an der Gesinnung Christi orientieren muss. Denn wenn der Mensch sein Leben nicht unter Gottes Wahrheit beugt, verwirkt er sein Leben, sowohl das irdische als auch das geistliche (V. 2).

Um diese Ernsthaftigkeit dieser Aussage und die Abhängigkeit des Menschen von Gottes Wahrheit zu unterstreichen, hat Paulus seine Botschaft mit diesem Exkurs zum „Licht der Schöpfung“ zum Schluss untermauert, um damit den Vergleich zwischen Thora und Evangelium ziehen zu können. Und so wie das Licht der Schöpfung existenziell für unser irdisches Leben notwendig ist, so ist auch das Licht des Evangeliums notwendig für unsere geistliche Erkenntnis bzw. geistliche Erleuchtung. Und dieses Licht des Evangeliums ist die Herrlichkeit Christi, das Ebenbild Gottes!

Somit ist die Argumentation, die Paulus in V. 6 führt, keine unnötige Analogie, sondern eine Vertiefung und Verdichtung der offenbarten Wahrheit Gottes durch das Evangelium. Denn die Korinther hatten das Evangelium schon empfangen und waren darin bereits unterwiesen worden. Mit diesem Argument wollte er ihnen die Ernsthaftigkeit der Wahrheit Gottes für ihre Existenz vor Augen führen, sollten sie von ihm ganz abfallen. Denn Gottes Schöpfungskraft bezieht sich sowohl auf die physikalische als auch auf die geistliche Wahrheit. Dieser Zusammenhang wurde von

den Irrlehrern in Korinth verdunkelt. Doch dies ist eine ernste und existentielle Angelegenheit – auf Leben und Tod!

Zusammenfassend kann man sagen, Paulus wollte mit diesem Zusatz (V. 6) verdeutlichen, dass diejenigen Korinther, die seine Botschaft hinterfragen und sich seinem Evangelium nicht beugen wollen, in Wahrheit sich auch nicht unter die Thora beugen, die sie angeblich verteidigen. Durch ihren Ungehorsam dem Evangelium gegenüber, das Paulus predigt, verleugnen sie auch den Gott, der sprach: **„Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“**. Denn das ist der gleiche Gott, der **„[...] einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben hat, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“**

---

#### ENDNOTEN

1 Vgl. 2. Petrus 3,15-16.

2 2 Korinther 1,21-31.

3 Vergl. Hierzu u.a. Jeremia 8,9.

4 In Joh 4,24 spricht Jesus zur Samariterin: Gott ist Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.

5 Wenn man die Relativitätstheorie Einsteins als Grundlage der physikalischen Gesetze sehen will, dann kann erst bei der Schaffung des Lichts die Physik aktiv geworden sein, da die physikalische Relativität ausschließlich von der Geschwindigkeit des Lichts abhängig ist.

6 Feuer und Licht werden weiterhin nur noch mit „Licht“ bezeichnet.

7 Da Energie und Materie laut der einsteinschen Relativitätstheorie in proportionalem Verhältnis zur Lichtgeschwindigkeit stehen, kann es ohne Licht weder Raum noch Zeit geben.

8 Ähnlich toter Materie oder schwarzer Löcher, die alles Licht verhindern.

9 Im Gegensatz zur Finsternis, die die *tehom* (hebräisch für „Tiefen“) bei der Schöpfung bedeckte, ist die Erde nur von Wasser bedeckt (Gen1,2c).

10 Die einsteinsche Relativitätstheorie definiert in mathematischer Form die Wechselwirkung zwischen Materie und Energie. Und eben diese Wechselwirkung zwischen den *beiden* elementaren Größen des physikalischen Universums verursachen Licht und Finsternis. Der Taktgeber

in dieser Wechselwirkung ist der Tag/Nacht- bzw. Licht/Finsternis-Zyklus, der im Mittelpunkt des Daseins steht. Gemäß der Thora bestimmen weder die Finsternis noch das Licht jeweils alleine die Schöpfung, sondern allein der Takt, der zwischen dieser Wechselwirkung der Physik besteht, erweckt den Kosmos zur Aktivität und zum Leben. 11 Der Zeit-Zyklus deckt sowohl den Mikrokosmos als auch den Makrokosmos ohne Unterschied ab. 12 Wir dürfen nicht vergessen, dass Luther Philosophie studierte und „das Licht der Erkenntnis“ gesucht hat. Darum hat er dieses geistliche „helle“ Leuchten in seiner Übersetzung des Evangeliums bewusst betont, das alles intellektuelle Verstehen übersteigt.

13 Wenn wir uns nun von der „realen Wahrheit“ entfernen, die besagt, dass Gott das Licht mit Raum und Zeit geschaffen hat, entfernen wir uns auch davon, dass uns im Evangelium von Jesus Christus das ewige Leben geschenkt wird. Das hat sich – nach Auffassung des Paulus – auch bei den Korinthern so konkret ausgewirkt (vgl. hierzu auch Kapitel 5f).

